

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

**Inserate**, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

**Inserate** bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 65.

Mittwoch den 14. August 1901.

11. Jahrgang.

**Francesco Crispi** †.  
Neapel, 12. August. Crispi ist gestern Abend 3/8 Uhr gestorben.

**Vom Kirchenbau.**  
Der Sommer ist im Vergehen, das Feld, das die Kirche mittragen soll, aber ist noch einmal wie früher abgeräumt worden. Nur der vordere Acker wartet auf seine Ernte. Doch ist die Saat noch nicht einmal heraus, von den Grundmauern der Kirche ist noch nichts zu sehen. Und es hatte doch wohl so mancher darauf gehofft.

Gebuld! Es muß ja alles kommen. Die Ausaat ist geschehen und wird sicher aufgehen. Es wird nur Winterkorn, das eine harte, langsame Jugend hat, aber darum hoffentlich um so dauerhafter wird gegen Wind und Wetter und um so besser in der Frucht. — Der Antrag ist nur noch eine Zeitfrage. Die Anlage von 50,000 Mark ist gesichert und zwar so, daß unsere eigene Sparsache das Geschäft und den Gewinn machen kann; eine Beihilfe von mindestens 20,000 Mark (mit Einfluß einer Landeskollekte) ist bereits vom Landeskonfistorium verbürgt. Aber gerade darum ist jetzt jede Woche noch ein Gewinn für uns. Wir bitten die Gemeinde, ihren Kirchenbau so ernst zu nehmen, daß sie Verständnis dafür gewinnt. Sie hat ja selbst manche Vorarbeit mit ansehen können.

Zunächst galt's die Platzfrage. Wir können nicht unsere Kirche einfach an eine zufällige Wiegung des hinteren Dorfweges anpassen oder einfach in die Richtung der Friedhofsmauer stellen, die schief zur Straße steht. Von oben aus, von der Höhe des Bienertsbirges etwa, würde das ein schiefes Bild geben. So war eine Begrenzung nötig. Daß sie von Herrn Geometer Rentsch in einer schönen, geraden Linie sehr maßvoll vorgenommen worden ist, muß jeder sehen. Und wir hoffen, die Gemeinde erwärmt sich dafür, daß diese Wegplanung vom Gemeinderat für die Zukunft bei jeder Baugenehmigung festgehalten wird.

Dann haben wir den Bauplatz noch ein wenig hinausgeschoben, um die Kirche auf eine wirksamere Höhe zu heben, billigere Gründung zu haben und den scharfen Winkel mit der Friedhofsmauer zu vermeiden. Der Platz, der hinter der Kirche sonst verschwendet worden wäre, wird so vor der Kirche gewonnen. Dann die Stilfrage. Sie ist am 30. Mai entschieden worden. Sowohl das Gutachten des Landeskonfistoriums als auch die Beauftragung der Kirchen von Stenn und Hohensichte brachten die Entscheidung für eine zweifelhafte Anlage mit Seitenturm und einem besonderen kleinen Schiff für die Empore.

Wir hatten aber auch die Größe der Kirche noch einmal zu vergleichen und zu prüfen, da die zuerst angenommenen Maße die Ausdehnung der Großröhrsdorfer Kirche überschritten hätten und darum auch zu kostspielig geworden wären. Eine so große Kirche brauchen wir nicht. Die nunmehr gewählten Maße halten die Mitte zwischen der Großröhrsdorfer und der Hauswalder Kirche. Wir denken, das wird das Rechte sein.

So konnte erst am 21. Juni an die endgültige Ausarbeitung und Berechnung der Pläne zur Einreichung bei Landeskonfistorium und Amtshauptmannschaft herangegangen werden. Sie ist in 7 Wochen so gut wie vollendet — eine anerkanntswürdige Leistung in so kurzer Zeit. Es will doch jeder Pfeiler berechnet sein und es fragt sich immer dabei: Reicht auch die festgelegte Bausumme? Nun müssen wir zur behördlichen Prüfung

und Genehmigung, zur Ausarbeitung der Kostenanschläge und zur Ausschreibung zunächst der Maurer- und Zimmerarbeiten wenigstens 8 Wochen rechnen. Das würde die Grundsteinlegung bis Ende Oktober hinauschieben. Der Tag des Reformationsfestes ist auch wirklich erwogen worden. Doch würde der bevorstehende Winter alsbald Hammer und Kelle aus der Hand nehmen. Und wir wollen nicht bloß mit einem kurzen Vorspiel vor der Gemeinde beginnen. Dem frischen Anfang soll sich vielmehr ein rüstiger Fortgang unmittelbar anreihen. Wir haben deshalb beschlossen, die Grundsteinlegung und den Baubeginn auf die Osterzeit festzusetzen und zielbewußt darauf hinzuwirken. Der Tag wird noch bestimmt, die Zeit bleibt fest. Die Winterzeit aber wird uns noch sehr wertvoll werden zur Bearbeitung der Einzelfragen, die oft während des Baus noch soviel Sorge und Verdruß machen, aber auch zur Förderung der Freude und des Verständnisses in der Gemeinde am Bau. Wir hoffen ihr die Kirche im Kleinen zeigen zu können, hoffen aber auch auf eine dann sich regende Mitarbeit durch Stiftungen in unseren Vereinen und Körperschaften. Dabei haben wir noch den besonderen Wunsch, wenn alles genehmigt ist, doch vor Weihnachten eine erste Rate der gezeichneten Kirchenbaugelder einholen zu dürfen und dabei überall gutes Entgegenkommen zu finden.

Und damit wollen wir uns auf den Tag der Grundsteinlegung freuen den stillen arbeitsamen Winter hindurch. Ob es nun eine Emmauskirche für die wegziehende Gemeinde, oder ob es eine Auferstehungs- oder Osterkirche wird, ob sie noch einen anderen Namen trägt, etwas vom Frühlings- und Osterwehen soll sie doch bringen und eine junge, hoffnungsvolle Saat dem alten Acker des Gemeindelebens.

Im Auftrag der Sondervertretung:  
Dittrich, Pf.

### Vertikales und Sächsisches.

**Bretinig.** Sein diesjähriges Sommerfest hielt der hiesige Militärverein am Sonntag im Gasthof zum deutschen Hause ab. Nachmittags fand Garten-Konzert statt, während abends ein Tänzchen veranstaltet wurde, in dessen Verlaufe ein von Herrn Elbrecht geleiteter und äußerst gelungener Gewehrreigen, wie auch einige „lebende Bilder“ zur Aufführung kamen, die sowohl wie der Reigen allgemeinen Beifall ernteten. — Am selben Tage hielt auch der hiesige Militärverein „Saxonia“ sein diesjähriges Schießen ab. — Das Entendankfest im Kirchspiel Hauswalde soll, wie wir aus authentischer Quelle erfahren, am 25. August abgehalten werden.

**Hauswalde.** Begünstigt vom schönsten Wetter nahm das am Sonntag vom hiesigen Radfahrerklub veranstaltete Sommerfest einen recht gelungenen Verlauf. Am Rorso nahmen viele auswärtige Vereine teil. Am stärksten vertreten war der Radfahrerklub Lichtenberg, so daß ihm dafür die Prämie (1 Trinkhorn) ausgehändigt wurde. Ballfreunden im Hartmannschen Gasthofe, welche durch einen gut gefahrenen Reigen und anderes mehr unterbrochen wurden, beschloßen das Fest.

In Großröhrsdorf sind bis jetzt 480 Radfahrer-Ausweisarten vorausgibt worden. — Dem feines unverwundlichen Humors wegen bekannten und beliebten Wirt des Gasthauses „Zum heitern Blick“ in Burkau, Herrn Max Müller, früher Regimentstambour im Baugner Infanterie-Regiment Nr. 103, ist dieser Tage von dem früheren Regimentsadjutanten Leutnant Benzien, der s. J. mit

nach China ging, eine interessante Briefsendung zugegangen, nachdem bereits zu Weihnachten eine Ansichtsfeldpostkarte eingetroffen war. Die Sendung bestand aus einer ganzen Anzahl Ansichtskarten und aus folgendem Brief, der manches allgemein Interessante enthält. Der Brief lautet: „Tschang-ping-tschou, 16. Mai 1901. Mein lieber Müller! Wie gehts, wie stehts? Meine Kompanie liegt jetzt hier in Tschang-ping-tschou in herrlicher Alpengegend. An Heimkehr ist vorläufig noch nicht zu denken. Befinden ist fortgesetzt vorzüglich, Verpflegung desgleichen. Ich würde aber gern einmal 20 Mark für ein gutes Glas Radeberger Pilsener oder Kulmbacher geben. Wir bekommen hier nur schlechtes Japaner-Bier, die Flasche zu 1 Dollar, gleich 2,25 Mark! Da würden Sie in Burkau keine Geschäfte damit machen! Mit bestem Gruß an Frau und Töchterlein Ihr alter Regimentskamerad Benzien.“

— Montag den 19. August Viehmarkt in Bischofswerda.

Dresden. Die hier verstorbene Frau Hauptmann von Willeben hat der Stadt Dresden 200,000 Mark vermacht.

— Se. Majestät der König hat dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee den Hausorden der Rautentrone verliehen. Die Insignien desselben wurden dem Grafen unmittelbar nach seinem Eintreffen durch den nach Hamburg entsandten königl. sächs. Militärbevollmächtigten zu Berlin, Major Krug v. Ribba, überreicht.

**Meißen.** Das Allerneueste auf dem Gebiete der Keramik ist die Herstellung von Geigen und Mandolinen aus Porzellan. Dem bekannten Meißner Porzellan- und Porzellanorgelfabrikanten Max Freyer ist es gelungen, ein Verfahren zu erfinden, welches die fabrikmäßige Herstellung von Geigen und Mandolinen aus Thonmasse ermöglicht. Der Erfinder hat bereits einige Geigen fertig und sein Erzeugnis patentamtlich für alle Kulturstaaten angemeldet.

**Löbau, 9. August.** Gestern Abend stieg der 15 Jahre alte, barfußgehende Arbeitsburische Max Wunderlich aus Rottmarsdorf auf der Rumburger Straße hinten auf das Fahrrad des ihm befreundeten Schreibers Wagner, um ein Stückchen mitzufahren. Als ihm letzterer auf das Ungehörige aufmerksam machte, wollte Wunderlich wieder abspringen, geriet aber mit dem rechten Fuße in das Rad, wodurch ihm die große Zehe förmlich abgerissen wurde. Wunderlich wurde nach dem Krankenhaus gebracht, woselbst ihm die Zehe amputiert werden mußte.

— Der Bauer Petermann in Kleba bei Possendorf erschob, den „Dresdner Nachr.“ zufolge, seine Wirtschaftin, die Ehefrau Wiesner, mit der er ein Verhältnis unterhielt, und dann sich selbst, infolge zurückgegangener Vermögensverhältnisse.

— Am 6. August ging der Bergarbeiter Oskar Glatte aus Obersdorf mit einem Messer über die Stube und verwickelte sich hierbei mit einem Fuße in den am Boden liegenden Stubentischern, infolgedessen er zu Falle kam und sich das spige Messer mit großer Wucht in den Hals stieß, was eine schwere, mit vielem Blutverlust verbundene Verletzung zur Folge hatte. Des Verletzten Zustand soll nicht unbedenklich sein.

— Eine fast wunderbare, wohlgelungene Operation ist neuerdings im städtischen Krankenhause zu Zwickau ausgeführt worden, indem einem dortigen Einwohner eine 1 1/2 Pfund schwere Geschwulst aus dem Magen entfernt

worden ist. Vorher wurde der schwerkranke Mann durch Zuführung von Hammelblut gestärkt. Der Patient befindet sich jetzt wohl. — Eine schreckliche That ist in der Nacht zum Donnerstag in dem Dorfe Liebened bei Eger verübt worden. Der Besitzer des oberen Wirtschaftshauses, Namens Ott, der seine Wirtschaft an einen jungen Pächter, Namens Bär, verpachtet hat und im ersten Stockwerk wohnt, hörte nachts etwa 1/2 1 Uhr im Erdgeschoß, wo der Pächter mit seiner Frau wohnt, ein verdächtiges Geräusch. Er begab sich nach unten und sah noch, wie sich einige Personen entfernten. Im Schlafgemach der Pächters-eheleute bot sich ihm ein fürchterlicher Anblick. Die beiden Ehegatten lagen ermordet im Bett, beide schrecklich zergewürdet und blutüberströmt, auch die Wand war stark mit Blut bespritzt. Es liegt jedenfalls Raubmord vor.

— Wegen des Doppelmordes, der in der Nacht zum Donnerstag an den Bär'schen Eheleuten in Liebened bei Bad Elster verübt worden ist, herrscht in der dortigen Gegend große Aufregung. Seit Menschengedenken ist in jener Gegend kein so schweres Verbrechen verübt worden. Die ermordeten Eheleute waren beide erst 27 Jahre alt. Ihre drei Kinder, von denen das älteste 3 Jahre, das jüngste 2 Monate alt ist, lagen in dem Gemach, in welchem die Eheleute ermordet worden sind. Die Mörder haben 80 Gulden Bargeld geraubt. Jedenfalls von denselben Verbrechern, von welchen noch jede Spur fehlt, ist in der nämlichen Nacht, in Mühlbach (Böhmen) ein Einbruchdiebstahl verübt worden, wobei ein geringer Gelbbetrag gestohlen wurde.

— Viel besprochen werden in Werda die Auslassungen des Konkursverwalters der falliten Spinnereimaschinen-Fabrik J. S. Popp, A.-G., gelegentlich der am Mittwoch Vormittag abgehaltenen Gläubiger-Versammlung. Danach ist das Aktienkapital vollständig verloren. Man will aber trotzdem, wenn auch in vermindertem Maßstabe, weiter arbeiten lassen, um die Arbeiter vor dem Brotloswerden zu schützen. Auch nach erledigter Zwangsversteigerung dürfte eine Betriebs-einstellung nicht erfolgen, da bereits mehrere Restfaktanten genannt werden. Wie weiter mitgeteilt wurde, stehen den Passiven infolge von den Direktoren falsch gerietten Wechsel (395,000 Mark) in Höhe von 700,000 an Aktiven einschließlich der Modelle und Werkzeuge nur 320,000 Mark gegenüber.

— Leutnant Gollo vom Zwickauer Regiment Nr. 133 ist kriegsgerichtlich zu drei Wochen Stubenarrest verurteilt worden. Er hat einem Soldaten einen Fußtritt versetzt, wodurch dieser eine Schienbeinverletzung mit nachfolgender Knochenhautentzündung erlitten hat und einen anderen Soldaten mit einem Säbelhieb leicht verlegt.

— Eine originelle Art, sich Ansichtspostkarten zu verschaffen, hat eine Dame in einem Orte bei München sich erdacht. Die Sammlerin schrieb auf eine Hundertmark-Banknote mit Angabe ihrer Adresse: „Bitte um Zufendung von Ansichtspostkarten.“ Vor kurzem gelangte die Banknote in die Hände eines Glauchauer Kaufmanns, der, wie wahrscheinlich viele Vorbesitzer gern dem originellen Wunsch nachkam. „Eine Liebe ist aber der anderen wert“, und so drehte nun der gefällige Herr verschmigt den Spieß um und bekannte sich derselben Dame gegenüber auf einer Ansichtskarte als Sammler — von Hundertmark'scheinen. Ob sich nun darauf hin die Dame mit diesen jetzt besonders beliebten Sammelobjekten revanchiert hat, haben wir nicht erfahren können.